



**Leitstelle zur Gleichstellung von Frauen und Männern
Gleichstellungsbeauftragte**

Tätigkeitsbericht der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim für das Jahr 2016

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Hager,
sehr geehrte Stadträtinnen,
sehr geehrte Stadträte,

ich freue mich, Ihnen den jährlichen Bericht zu meinen Tätigkeiten als Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim für das Jahr 2016 vorzulegen. Im Bericht finden Sie eine Auswahl an Themen, Projekten und Veranstaltungen, welche durch die Leitstelle zur Gleichstellung von Frauen und Männern im vergangenen Jahr bearbeitet wurden. Eine Besonderheit stellte im Jahr 2016 das Jubiläum „30 Jahre Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Stadt Pforzheim“ dar, in dessen Kontext über das Jahr hinweg besondere Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten stattfanden, die als Jubiläumsveranstaltungen entsprechend gekennzeichnet und beworben wurden.

In der Jahresplanung der Leitstelle zur Gleichstellung von Frauen und Männern habe ich für das Jahr 2016 folgende Themen und Arbeitsschwerpunkte meiner externen Tätigkeit in Absprache mit Herrn Oberbürgermeister Hager festgelegt und diese soweit möglich den Zielen des Masterplans zugeordnet. Die drei Querschnittsthemen des Masterplans Demografie - Integration - Chancengleichheit wurden hierbei stets mitgedacht und in die Maßnahmen innerhalb der einzelnen Handlungsfelder soweit möglich integriert.

Arbeitsschwerpunkte 2016/2017 – externe Aufgaben

- Gleichstellung im Kontext von Asyl, Migration und Integration. Masterplan Handlungsfeld III / Priorität A: Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration von Migranten schaffen.
- Gleichstellung im Erwerbsleben. Masterplan Handlungsfeld I / Priorität B: Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Kommunikation von Wirtschaft, Lehre und Verwaltung kultivieren; Arbeit für alle Qualifikationen durch bedarfs- und potenzialorientierte Aus- und Weiterbildung; Armut durch Bildung, Kultur und Sport aufbrechen.
- Flexibilisierung von Rollenbildern/Rollenstereotypen in Familie und Gesellschaft. Masterplan Handlungsfeld II / Priorität B: Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Kommunikation und Vernetzung der Akteure; Begabungen fördern, Sport, Kultur, Freizeit fördern.
- Gleichstellung im Bereich Bildung und Ausbildung. Masterplan Handlungsfeld I / Priorität B: Arbeit für alle Qualifikationen durch bedarfs- und potenzialorientierte Aus- und Weiterbildung.
- Prävention und Intervention bei geschlechtsbezogener, insbesondere sexualisierter Gewalt (auch geschlechtsbezogene Gewalt im Kontext von Migration und Flucht). Masterplan Handlungsfeld III / Priorität C: Sicherheit im öffentlichen Raum; übergeordnetes Ziel: Gleichberechtigte Teilhabe, Chancengleichheit.
- Demografie: Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, CARE-Work (Sorgearbeit).

Meinen internen Aufgaben habe ich mich auch in 2016 wieder intensiv gewidmet und eine Reihe an Vorschlägen erarbeitet, von denen einige bereits umgesetzt sind, andere in 2016 vorbereitet wurden und in 2017 und den Folgejahren umgesetzt werden sollen.

Arbeitsschwerpunkte 2016/2017 – interne Aufgaben

- Die Stadt Pforzheim als familienbewusste und demografieorientierte Arbeitgeberin. Initiierung eines Organisationsentwicklungsprozesses in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Arbeit und Diversität Baden-Württemberg.
- Vorbereitende Maßnahmen zur Erstellung eines internen Chancengleichheitsplans nach den Vorgaben im Chancengleichheitsgesetz des Landes Baden-Württemberg in seiner Fassung vom 27.02.2016.
- Aufbau eines Netzwerks „Frauen in Führung“ bei der Stadt Pforzheim und bei den städtischen Eigenbetrieben.
- Entwicklung des Fortbildungsangebots „Lunchbox“ für Führungsfrauen bei der Stadt Pforzheim und bei den städtischen Eigenbetrieben.
- Gestaltung und Herausgabe der Infomappe „Gut vorbereitet sein“ zum Thema Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in Zusammenarbeit mit dem Gesamtpersonalrat und dem Pflegestützpunkt der Stadt Pforzheim.
- Entwicklung eines Vorschlags an das Personal- und Organisationsamt für eine Maßnahme zur Personalentwicklung: Mentoring-Programm für Frauen in Verantwortung (FiV)

Auf den folgenden Seiten stelle ich exemplarisch dar, wie ich im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit internen und externen Partnerinnen und Partnern diese Jahresplanung umgesetzt habe. Zugleich danke ich Ihnen für Ihr Interesse an meiner Arbeit sowie das in mich gesetzte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Externe Themen, Projekte und Veranstaltungen im Zeitraum Januar bis Dezember 2016

1. Gleichstellung im Kontext von Asyl, Migration und Integration

Viele Tausend zugewanderte Menschen sind in Pforzheim in den letzten Jahrzehnten heimisch geworden. Die Aufnahme, Versorgung und Betreuung der vielen geflüchteten Menschen, die in ihren Heimatländern Verfolgung, Folter, Vergewaltigung, Krieg und Bürgerkrieg erfahren haben, stellt eine besondere Herausforderung dar. Hierbei muss in den Blick genommen werden, dass sich bereits auf der Flucht die Risiken für die Geschlechter unterschiedlich gestalten. UN-Flüchtlingshochkommissariat, der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) und die Frauenflüchtlingskommission (WRC) zeigen sich angesichts der enormen Risiken für Frauen und Mädchen auf der Flucht besorgt. Im November 2015 führten UNHCR, UNFPA und WRC eine gemeinsame Feldstudie durch, die Risiken für Frauen und Mädchen auf der Flucht in Griechenland und Mazedonien untersuchte. In dem Bericht wurde vermerkt: „Allein reisende Frauen, mit Kindern oder ohne, schwanger oder stillend, junge Frauen, unbegleitete Kinder, frühzeitig verheiratete Kinder – manche von ihnen mit Neugeborenen unterwegs – Menschen mit Behinderungen und ältere Männer und Frauen sind besonders gefährdet und benötigen koordinierten und effizienten Schutz.“ Der Bericht bemängelte, dass der Einsatz von Regierungen, humanitären Helfern, der EU und Organisationen der Zivilgesellschaft unzureichend sei und Gefahren, Ausbeutung und die vielfachen Formen von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt weder verhindert noch Möglichkeiten bietet, adäquat zu reagieren. Wichtige Empfehlungen sind die Anerkennung der Sicherheitsrisiken und der Einsatz von Personal und Verfahren um sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt zu erkennen, zu verhindern und zu behandeln, Sicherstellung, dass der Umgang mit sexueller Gewalt und geschlechtsspezifischer Gewalt

Frauen nicht davon abhält, Übergriffe zu melden oder Hilfe in Anspruch zu nehmen und Zugang zu rechtlichen Schutzmechanismen, vor allem für Frauen, Kinder und Opfer sexueller Gewalt.¹

Der Landesfrauenrat Baden-Württemberg und die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten Baden-Württemberg haben sich auf Landesebene des Themas angenommen. „Flüchtlinge in Baden-Württemberg - Geschlechterspezifische Anforderungen an Kommunen“ titelte eine zweitägige Fortbildung für kommunale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Städte, Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg am 25. – 26. Februar 2016 in Bad Urach. Die Delegiertenversammlung des Landesfrauenrats beschloss am 22.04.2016 einstimmig, die Landesregierung Baden-Württemberg aufzufordern, den vorhandenen Landesaktionsplan gegen Gewalt an Frauen dahingehend zu ergänzen bzw. zu spezifizieren, dass er der besonderen Situation und dem besonderen Bedarf geflüchteter Frauen gerecht wird. Die LAG der kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten unterstützt dieses Anliegen auf Landesebene und wirkt vor Ort in den Kommunen auf den Schutz von geflüchteten Frauen und Mädchen vor geschlechtsspezifischer Gewalt hin.

➤ **„Netzwerk geflüchtete Frauen“**

Nach Vorgesprächen u.a. mit der Diakonie, mit den Fachberatungsstellen und Familienzentren und nach Besuchen in der Thales-Unterkunft und in einer weiteren Flüchtlingsunterkunft entstand auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten ein „Netzwerk geflüchtete Frauen“. In größeren zeitlichen Abständen treffen sich seither Fachfrauen aus unterschiedlichen Bereichen mit dem Ziel, den fachlichen Austausch, Vernetzung und gegenseitige Information über laufende Projekte, Vorhaben und Erfahrungen im Themenfeld geflüchtete Frauen und Mädchen zu pflegen und ggf. gemeinsame Projekte und Vorhaben zu entwickeln. In 2016 fanden zwei Netzwerktreffen statt. In 2017 sind weitere Netzwerktreffen geplant.

➤ **Gleichstellungsthemen innerhalb des Projekts „Werte erleben und leben - Interaktive Werteverständigung in PF“**

Die Integrationsbeauftragte der Stadt Pforzheim hat im Frühjahr 2016 eine stadtinterne Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die den Impuls für ein Projektvorhaben zum Thema Vermittlung von Werten und Normen im Rahmen der Arbeit mit geflüchteten Menschen gesetzt hat. In dieser Arbeitsgruppe beteiligt sich die Gleichstellungsbeauftragte von Beginn an, mit dem Ziel das Thema Gleichstellung als Querschnittsthema bereits in der Konzeptionsphase zu verankern. Mit dem gemeinsam erarbeiteten Konzept wurde durch die Integrationsbeauftragte ein Antrag an die Landesstiftung Baden-Württemberg im Rahmen der Projektausschreibung „Vielfalt gefällt! Orte des Miteinanders“ gestellt. Nach Genehmigung des Projekts durch die Landesstiftung Baden-Württemberg wird sich die Gleichstellungsbeauftragte zusammen mit ihrem Netzwerk mit einem Beitrag zum Thema Gleichstellung von Frauen und Männern im Projekt beteiligen.

2. Gleichstellung im Erwerbsleben

Frauen leben länger – aber wovon?

Für Frauen ist das Rentenalter mit einem höheren Armutsrisiko verbunden als für Männer. So galten 2015 in Deutschland 18 % der Frauen ab 65 Jahren als armutsgefährdet, bei den gleichaltrigen Männern waren es knapp 15 %. Ein zentraler Faktor sind die Unterschiede in der Rentenvorsorge. Da Frauen während ihres Berufslebens häufiger zugunsten der Kinder pausieren oder in Teilzeit arbeiten, erwerben sie durchschnittlich weniger Rentenansprüche als Männer.² Laut einer Studie der Ruhr-Universität Bochum in Kooperation mit IT.NRW im Auftrag der Bertelsmann Stiftung aus dem

¹ Vgl. hierzu: <http://www.unhcr.de/home/artikel/897c36a0776bb65148e07a16da5942dc/bericht-warnt-frauen-auf-der-flucht-in-europa-bedroht.html> (28.12.2016)

² Vgl. hierzu: <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/BevoelkerungSoziales/SozialesLebensbedingungen/Altersarmut.html> (28.12.2016)

Jahr 2015 wächst die Zahl der von Armut bedrohten ab 65-Jährigen seit Jahren kontinuierlich. Zu erwarten ist demnach ein weiterer Anstieg des Altersarmutsrisikos innerhalb der nächsten zehn Jahre, wobei Frauen, Alleinstehende, Geringqualifizierte und Menschen mit Migrationshintergrund besonders häufig von Altersarmut bedroht sind. Die Zunahme des Armutsrisikos und die vielfältigen Benachteiligungen armer Menschen stellen die Politik von Bund, Ländern und Kommunen vor große Herausforderungen. Den Kommunen kommt dabei eine bedeutende Rolle zu: Sie sind zunehmend mit den Folgen von Altersarmut konfrontiert und haben zugleich Möglichkeiten, die Lebenssituation armutsgefährdeter älterer Menschen zu verbessern.³

Der AROPE-Indikator, der Lebensbedingungen, Armutsgefährdung, Armut oder soziale Ausgrenzung nach Geschlecht und Alter in Deutschland erfasst, geht davon aus, dass im Jahr 2015 Frauen bei der Gruppe der 18-65-jährigen mit einem Anteil von 22,4 % stärker von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen waren als dies für Männer (20,1%) zutrifft. In der Gruppe 65-Jährige und Ältere treten die Unterschiede diesbezüglich noch deutlicher zutage: Frauen waren demnach im Jahr 2015 mit 19,1% von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen, Männer mit 15,1%.⁴

Die kommunalen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten beschäftigen sich seit Langem auf Bundes- und Landesebene mit den komplexen Zusammenhängen und Herausforderungen und erarbeiten mit den lokalen Netzwerken Ansätze für mehr Geschlechtergerechtigkeit und mehr Gleichstellung im Erwerbsleben und im Alter.

➤ **„Altersarmut ade! Frauen planen ihre berufliche und finanzielle Zukunft“ – Veranstaltung im Volksbankhaus im Rahmen der landesweiten Frauenwirtschaftstage**

Die Veranstaltung „Altersarmut ade! Frauen planen ihre berufliche und finanzielle Zukunft“ fand im Rahmen der landesweiten Frauenwirtschaftstage am Freitag, 14. Oktober 2016 im Volksbankhaus Pforzheim auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis FRAU und BERUF Pforzheim Enzkreis statt. Mit den Frauenwirtschaftstagen, die unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg standen, sollte die Bedeutung der Frauen für das Wirtschaftsleben Baden-Württembergs aufgezeigt werden. Angesprochen wurden alle Frauen, unabhängig davon, ob sie sich in der Familienphase befinden, aktuell beschäftigt sind oder den beruflichen Wiedereinstieg nach Zeiten der Kindererziehung und Pflege von Angehörigen anstreben. Im Jahr 2016 fanden die Frauenwirtschaftstage landesweit vom 13. bis 15. Oktober statt. Veranstalterinnen des Frauenwirtschaftstags am 14. Oktober in Pforzheim waren die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim und Mitglieder des Arbeitskreises FRAU und BERUF Pforzheim Enzkreis in Kooperation mit der Hochschule Pforzheim, dem Regionalbüro Netzwerk Fortbildung Calw, Mühlacker, Pforzheim und der Volksbank Pforzheim eG. Im Rahmen des Pforzheimer Frauenwirtschaftstags erhielten rund 70 Frauen aus Pforzheim und dem Enzkreis Denkanstöße, sich mit der Entstehung und Vermeidung von Altersarmut auseinanderzusetzen und zu schauen, wie es um die eigene Altersversorgung steht. Referentin Helma Sick, Betriebswirtschaftlerin und Unternehmerin, rief vor allem jüngere Frauen dazu auf, ein Auge auf die finanzielle Unabhängigkeit zu haben und entsprechend zu handeln. Gerade sie haben es im Hinblick auf eine längere Lebensarbeitszeit noch in der Hand, die eigene Versorgung zu forcieren. Die Referentin ging weiterhin auf die Problematik ein, was Politik, Wirtschaft und die Frauen selbst verändern müssen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Die Eröffnung der Ausstellung „Wie will ich leben, wenn ich ALT bin? - Perspektiven auf eine weibliche Zukunft“ schloss sich thematisch passend an.

³ Vgl. hierzu: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Altersarmut in Deutschland – regionale Verteilung und Erklärungsansätze (2015)

⁴ Vgl. hierzu:

www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/LebensbedingungenArmutgefahrdung/Tabellen/ArmutSozialeAusgrenzung_SILC.html (28.12.2016)



➤ **Beteiligung an der Aus- und Weiterbildungsmesse im CCP am 20.02.2016**

An einem gemeinsamen Infostand mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Nagold Pforzheim zum Thema „Chancengleichheit im Erwerbsleben und am Arbeitsmarkt“ bot die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim Beratung und Informationen an zum Thema beruflicher Wiedereinstieg, Frauen in MINT-Berufen, Girls' Day und Boys' Day u.a.m.

3. Flexibilisierung von Rollenbildern/Rollenstereotypen in Familie und Gesellschaft

Die Entwicklung von Neigungen, Talenten und Kompetenzen erfolgt, ob bewusst oder unbewusst, mit einem Blick durch die Geschlechterbrille. Kinder und Jugendliche erleben sich als Mädchen oder Jungen in geschlechterstereotypen Vorstellungen. Diese wirken von Kindesbeinen an und tragen in der Folge dazu bei, die soziale Ungleichheit von Frauen und Männern zu verfestigen. Die oft subtilen Mechanismen zu reflektieren, sie zu verändern und dazu beizutragen alle Fähigkeiten bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu entwickeln, stellt besondere Anforderungen an all diejenigen, die sie auf ihrem Weg begleiten. Neben den Sozialisationsbedingungen in der Familie, spielen Kindertagesstätte, Schule, Jugendarbeit und das Berufsbildungssystem eine wichtige Rolle bei der Konstruktion bzw. Dekonstruktion von stereotypen Geschlechterbildern.

➤ **Erster Fachtag Gender und Diversity in der Jugendarbeit am 12.07.2016 im Kupferdächle**

In den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit spielen Fragen von Geschlecht, Geschlechterverhältnissen, Differenzen und Gleichberechtigung eine zentrale Rolle. Für die Zielgruppe kommen meist weitere Themen dazu: Behinderung, finanzielles Auskommen, Bildung oder Herkunft stellen für Kinder und Jugendliche (aber auch für Professionelle) alltägliche Herausforderungen dar und müssen von letzteren meist im Zusammenhang mit Geschlecht gedacht und bearbeitet werden. Geschlechtersensible Zugänge öffnen daher inzwischen den Blick für verschiedene Ungleichverhältnisse. Die Gleichstellungsbeauftragte und der Jugendhilfeplaner der Stadt Pforzheim boten erstmalig in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Gleichstellungsbeauftragten des Enzkreises einen gemeinsamen Fachtag zum Thema Gender und Diversity in der Jugendarbeit an. Eingeladen waren vor allem Fachkräfte aus der Jugendarbeit und aus der Schulsozialarbeit, vorwiegend aus Pforzheim und dem Enzkreis. Das Angebot richtete sich weiterhin an ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätige Personen. Über die Landesverbände, LAG Mädchenpolitik und LAG Jungenarbeit wurde landesweit zum Fachtag eingeladen. Der Fachtag bot Professionellen und ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätigen Personen anhand von zwei Fachvorträgen die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand der Wissenschaft zu informieren. Der medien-pädagogische Beitrag mit dem Titel „Geschlechterkonstrukte in (sozialen) Medien – Chancen, Risiken, pädagogische Perspektiven“ ging vor dem Hintergrund aktueller theoretischer und empirischer Befunde der Geschlechter-, Jugend- und Medienforschung darauf ein, wie Jugendliche (digitale) Medien gegenwärtig nutzen und welche Herausforderungen sich durch ihre spezifischen Nutzungsweisen aus pädagogischer Sicht ergeben. Der zweite Vortrag mit dem Titel „Geschlechtervorstellungen von Jungen und Mädchen mit und ohne

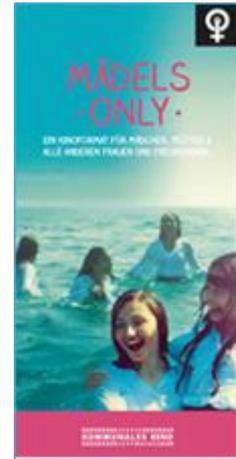
Migrationshintergrund und Ansätze für eine gender- und migrationssensible Pädagogik“ behandelte Fragen von Geschlechtervorstellungen von Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft. Die anschließenden Workshops boten eine Plattform für den fachlichen Austausch. Knapp 70 Fachkräfte aus Institutionen und Organisationen nahmen am Fachtag teil. Künftig soll es jährlich einen solchen Fachtag geben. Hintergrund: Mädchen und Jungen befinden sich in unterschiedlichen Lebenslagen, die sich auf die persönlichen und beruflichen Entwicklungschancen auswirken. Aus der Gesetzeslage (u.a. SGB VIII, § 9 Abs. 3 und LKJHG, § 12 Abs. 7) ergibt sich die Verpflichtung zur Planung und Umsetzung von geschlechtsdifferenzierten Maßnahmen mit dem Ziel, Benachteiligungen von Mädchen und Jungen abzubauen und die Gleichberechtigung zu fördern. Die „Pforzheimer Leitziele der Kinder- und Jugendhilfe zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit“ aus dem Jahr 2000 sind hierbei in der Stadt Pforzheim verbindliche Grundlage des Handelns des kommunalen öffentlichen Jugendhilfeträgers und Handlungsorientierung für die freien Träger der Jugendhilfe in Pforzheim.

➤ **Welt-Mädchentag am 11. Oktober 2016 und neu geschaffene Filmreihe „MÄDELS ONLY“**

Mädchen haben vielfältige Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse. Vielerorts haben sie jedoch nicht die gleichen Chancen, am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilzunehmen. Vor allem in Entwicklungsländern ist ihre Lebensplanung oft fremdbestimmt und von Ungleichheiten geprägt. Um auf die zahlreichen Ungerechtigkeiten und Herausforderungen, welchen Mädchen weltweit täglich begegnen, aufmerksam zu machen, haben die Vereinten Nationen im Dezember 2011 den 11. Oktober als Internationalen Mädchentag ausgerufen. Seither wird dieser Tag jährlich als Aktionstag genutzt, um auf die Belange und auf die Rechte von Mädchen weltweit aufmerksam zu machen. In Deutschland haben Mädchen zum Glück die gleichen Rechte wie Jungen. Aber auch hier soll der Welt-Mädchentag auf die bestehenden Ungleichheiten sowie auf die besonderen Bedürfnisse von Mädchen hinweisen, damit „gleiche Rechte“ nicht mit „gleichen Chancen“ verwechselt werden.

Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim gründete zusammen mit regionalen Akteurinnen den „Arbeitskreis Welt-Mädchentag“, der sich für die Chancengleichheit von Mädchen und jungen Frauen und für die Etablierung des Welt-Mädchentags in Pforzheim einsetzt. Rund um den Welt-Mädchentag 2016 entstand aus den Aktivitäten des Arbeitskreises heraus ein abwechslungsreiches Programm am 08., 12. und 13. Oktober für Mädchen und junge Frauen aus Pforzheim und dem Umkreis, für deren Eltern und darüber hinaus für Fachkräfte aus Kita, Schule und Jugendarbeit. Den Auftakt bildete ein Aktionstag im Hilda Gymnasium am Samstag, 08. Oktober 2016. Am Mittwoch, 12. Oktober, wurde mit dem Film „Mustang“ im Kommunalen Kino Pforzheim die neu begründete Filmreihe „MÄDELS ONLY“ eröffnet. Das abschließende Angebot im Rahmen des Welt-Mädchentags fand am Donnerstag, 13. Oktober, in der Pforzheimer Stadtbibliothek mit der Autorenlesung „Die Rosa-Hellblau-Falle: Für eine Kindheit ohne Rollenklischees“ statt. Um den Welt-Mädchentag nachhaltig zu etablieren, wird dieser auf zunächst fünf Jahre durch die Catharina Vierordt Stiftung, der bislang einzigen Frauenstiftung in Pforzheim gefördert.

Die Filmreihe „MÄDELS ONLY“, ein Kinoformat für Mädchen, Mütter & alle anderen Frauen und Freundinnen wurde vom Kommunalen Kino Pforzheim in enger Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim und mit der Intergationsbeauftragten der Stadt Pforzheim entwickelt. Monatlich mittwochs findet im Kommunalen Kino seither der etwas andere Mädels-Abend statt - mit Film, Gespräch und anschließendem Get-Together. „Filmpatinnen“ sind meist Mitglieder des Frauenbündnisses Pforzheim-Enzkreis. Mit ihnen werden die gezeigten Filme, in denen der weibliche Blick auf das Leben eine Hauptrolle spielt, anschließend diskutiert. Im Anschluss an jeden Film laden die jeweiligen Filmpatinnen des Abends zum geselligen Beisammensein mit Fingerfood im Kinofoyer ein. Das Programm umfasst sechs solcher Kinoabende. Drei davon fanden in 2016 bereits statt, drei weitere folgen in 2017. Die Filmabende in 2016 waren durchgehend gut besucht und fanden Interesse bei einem breit gefächerten Publikum, bestehend aus Frauen und Mädchen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nationalität. Besonders hervorzuheben ist, dass alle Veranstaltungen auch von geflüchteten Frauen und Mädchen besucht wurden.



4. Gleichstellung im Bereich Bildung und Ausbildung

Wie in den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt im Themenfeld Bildung und Ausbildung auf unterrichtsergänzenden Angeboten. Ziel der Maßnahmen im sogenannten MINT-Bereich ist es, junge Frauen für Ausbildungen in gewerblich/technischen Unternehmen und für naturwissenschaftlich/technische Studiengänge zu begeistern und zugleich deren Potential angesichts des sich in diesen Bereichen abzeichnenden Fachkräftemangels zu nutzen. Dabei sollen die Chancen für Frauen in diesen Arbeitsfeldern aufgezeigt und zugleich ein realistisches Bild der MINT-Berufe vermittelt werden. Jungen sollen jenseits von Geschlechterstereotypen u.a. beim Boys' Day eine gezielte Unterstützung für die Entwicklung ihrer beruflichen und persönlichen Ziele erhalten. Sinnvoll sind Angebote, bei denen Jungen Berufe kennen lernen, die einen geringen Männeranteil aufweisen und die von den meisten Jungen normalerweise nicht gewählt werden. Am Boys' Day, dem Jungen-Zukunftstag, können sie durch Betriebserkundungen oder Tagespraktika Einblicke in solche Arbeitsfelder nehmen und Workshops zur Berufsorientierung und Lebenswegplanung besuchen. Im Modell-Projekt „BoyZone“ erhielten die teilnehmenden Jungen die Möglichkeit, sich über einen etwas längeren Zeitraum intensiver mit tradierten Rollenbildern und einer alternativen Berufsorientierung auseinanderzusetzen.

➤ Projekt „MINT to go 2016 - Eine Reise durch die Welt der Technik“

20 Schülerinnen der Heinrich Wieland Schule und des Kepler Gymnasiums in Pforzheim sowie eine Schülerin aus dem Gymnasium Neuenbürg nutzten am Freitag, 11. November 2016, das Angebot, Einblicke in technische Berufsfelder bei der Stadt Pforzheim, der Firma OTEC in Straubenhardt-Conweiler und in den Studienalltag an der Fakultät für Technik der Hochschule Pforzheim zu nehmen. Mit „MINT to go“ organisierten die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim und des Enzkreises zusammen mit der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim und der Hochschule Pforzheim für die teilnehmenden Schülerinnen eine spannende Reise durch die Welt der Technik. Ausgangspunkt der Veranstaltung war die Stadt Pforzheim.

Bei einem Empfang durch Bürgermeisterin Sibylle Schüssler erhielten die Schülerinnen Einblicke in deren Aufgabenbereich als Bau- und Kulturbürgermeisterin der Stadt Pforzheim und in ihren persönlichen und beruflichen Werdegang. Anschließend ging es ins EMMA Kreativzentrum, wo Gerhard Biehmelt vom Personal- und Organisationsamt der Stadt Pforzheim den Studiengang „Öffentliches Bauen“ der Dualen Hochschule Mosbach vorstellte. Einen praxisorientierten Blick hinter die Kulisse von Hochbau, Gebäudemanagement, Wasser- und Straßenbau gewährten die beiden Ingenieurinnen Sandra Heitkamp vom Grünflächen- und Tiefbauamt und Christina Wessels vom Eigenbetrieb Stadtentwässerung der Stadt Pforzheim (ESP). Besonders spannend wurde es, als sich bei der Außen-

begehung mit Alexander Reh vom ESP, wie von Geisterhand gesteuert, eine große, gepflasterte Abdeckung öffnete und den Abgang zu einem der beiden Enddükerschachtbauwerke freigab. Zuvor hatte Frau Wessels den teilnehmenden Schülerinnen das riesige unterirdische Bauwerk und dessen Funktion in der Theorie und anhand von mitgebrachten Plänen nähergebracht. Nach diesem spannenden Start ging es mit dem Bus weiter nach Straubenhardt-Conweiler.



Ganz im Zeichen des Arbeitsalltags technischer Ingenieurberufe stand der Besuch bei der Firma OTEC Präzisionsfinish GmbH. In dem Unternehmen, das im Bereich Oberflächenbearbeitung tätig ist, erklärten Studierende der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Mechatronik wie der Übergang vom Studium in den Beruf aussieht und wie sich der berufliche Alltag gestaltet. An der Hochschule Pforzheim tauchten die Schülerinnen mit einem Mensabesuch in das Campusleben ein, bevor sie sich mit Mechatronik und Medizintechnik befassten und damit zwei der insgesamt neun Bachelorstudiengänge an der Fakultät für Technik kennenlernten.

Mädchen Einblicke in technische Arbeitsfelder zu ermöglichen und die Arbeit im Betrieb direkt in Augenschein zu nehmen, dafür steht das Programm „MINT to go“, das bereits zum vierten Mal stattfand. Das Projekt ist Teil des „Nationalen Pakts für Frauen in MINT-Berufen“.

➤ Girls' Day und Boys' Day in Pforzheim



Am Donnerstag, 28. April 2016, nahmen in Pforzheim und im Enzkreis wieder viele Schülerinnen und Schüler am Girls' Day und Boys' Day teil. Die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim und des Enzkreises bewerben diesen Tag jedes Jahr bereits im Vorfeld. Neben Institutionen, Organisationen und Einrichtungen bot die Stadt Pforzheim als größte Arbeitgeberin in der Region insgesamt 58 Plätze für Mädchen und 32 Plätze für Jungen unter anderem bei der Feuerwehr, bei der Stadtbibliothek und beim Amt für Stadtplanung, Liegenschaften und Vermessung an. Zum zweiten Mal waren Workshops zur Lebenswegplanung und rollenuntypischen Berufsorientierung im Angebot.

„Wenn ich dabei Spaß habe, mache ich auch einen Frauenberuf“: Workshops „Let's do it – Mädchen und Jungen einmal anders?!“

44 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 bis 10 an den Werkreal- und Realschulen in Pforzheim und dem Enzkreis beschäftigten sich unter dem Motto „Let’s do it – Mädchen und Jungen einmal anders!?“ in zwei parallelen Workshops mit Rollenbildern von Frauen und Männern in unserer Gesellschaft und lernten Ausbildungsberufe bei der Stadt Pforzheim kennen. Zusammen mit der Schulsozialarbeit und der Personalentwicklung sowie dem Leiter der Kita Holzgartenstraße hatte die Gleichstellungsbeauftragte in den Rathauspavillon eingeladen. 24 Jungen und 20 Mädchen aus verschiedenen Schulen in Stadt und Kreis waren der Einladung gefolgt. Nach der Begrüßung durch die Gleichstellungsbeauftragte und der Vorstellung des Stadtlabors durch das Kulturreferat der Stadt Pforzheim ging es in zwei nach Geschlechtern getrennten Workshops an die Arbeit. Filmausschnitte mit dem Blick auf die Geschichte der Gleichberechtigung, Austausch und Diskussion über tradierte Rollenbilder und gesellschaftliche Rollenerwartungen kamen hierbei ebenso zum Einsatz wie kreative Methoden. Beim gemeinsamen Abschluss im Rathauspavillon berichteten die Beteiligten gegenüber der Presse über Inhalte und Erfahrungen aus den Workshops und zeigten anhand von Plakaten, was sie den Tag über erarbeitet hatten.

➤ **Modellprojekt „BoyZone“**



Das Projekt „BoyZone“ ist ein Modell-Projekt zur Berufsorientierung und Lebenswegplanung in einem modularen Aufbau für Schüler der Klassenstufe 8 an Realschulen in Pforzheim und dem Enzkreis. Entwickelt und umgesetzt wurde das Projekt von der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten des Enzkreises und der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim. Gefördert wurde das Projekt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Als schulbegleitende Maßnahme konzipiert, umfasste das Projekt insgesamt zehn Module zur Lebenswegplanung und Berufsorientierung für Jungen mit einem Gesamtumfang von 40 Unterrichtseinheiten. Primäres Ziel war es, Jungen dabei zu unterstützen, ihr Berufswahlspektrum zu erweitern und zugleich die Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunft und Lebenswegplanung anzuregen. Durch den Einsatz vielseitiger und kreativer Methoden sollten die Teilnehmer ihre individuellen Ressourcen, Stärken und Kompetenzen erleben. Durch die Möglichkeit, sich mit tradierten Geschlechterrollen spielerisch auseinanderzusetzen, ergaben sich Zugänge zu alternativen Männlichkeitsmustern. Jedes Modul bot eine eigene Plattform, auf der sich die Jungen regelmäßig selbstreflektierend mit dem eigenen Rollenbild, möglichen Zukunftsperspektiven und eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinandersetzen konnten. Hierbei ging es um konkrete Einblicke in Arbeits- und Lebensbereiche, die als männeruntypisch gelten sowie um die Stärkung der Sozial- und Kommunikationskompetenz. Als Partnerschulen konnten für den Enzkreis die Ludwig-Uhland-Realschule in Birkenfeld und für die Stadt Pforzheim die Otterstein-Realschule gewonnen werden.



5. Prävention und Intervention bei geschlechtsbezogener, insbesondere sexualisierter Gewalt

Geschlechtsspezifische Gewalt umfasst sowohl Gewalt gegen eine Person aufgrund ihres Geschlechts als auch Gewalt, die unverhältnismäßig häufig Personen eines bestimmten Geschlechts trifft. Geschlechtsspezifische Gewalt kann körperlicher, sexueller oder psychologischer Natur sein oder aus einer Kombination von zwei oder mehrerer dieser Formen bestehen. Sie schließt häusliche Gewalt, sexuelle Belästigung und sexuelle Gewalt sowie schädliche Praktiken und Belästigung im Internet ein. Geschlechtsspezifische Gewalt gibt es in jedem Land, in allen gesellschaftlichen Gruppen und an unzähligen Orten. Obwohl sowohl Männer als auch Frauen Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt werden, handelt es sich bei der Mehrheit der Opfer um Frauen. In der EU hat eine von drei Frauen ab 15 Jahren körperliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren und eine von zehn hat sexuelle Belästigung oder Stalking mit Hilfe neuer Technologien erlebt. Geschlechtsspezifische Gewalt ist eine Verletzung der Grundrechte einer Person. Sie ist sowohl eine Ursache als auch eine Folge der Geschlechterungleichheit. Es kann keine echte Gleichstellung der Geschlechter geben, solange ein breites Spektrum geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen existiert. Diese Gewalt behindert die aktive Teilnahme der Frauen am Arbeitsmarkt und an der Gesellschaft insgesamt. Sie hat somit tiefgreifende wirtschaftliche Auswirkungen, wobei geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen Schätzungen zufolge jährlich 226 Milliarden Euro kostet und sich die Gesamtkosten geschlechtsspezifischer Gewalt schätzungsweise auf jährlich 259 Milliarden Euro belaufen.⁵

Betrachtet man das Thema Häusliche Gewalt, so wurde in Pforzheim das Amt für öffentliche Ordnung (AföO) diesbezüglich im Zeitraum Januar bis Dezember 2016 in 57 Fällen tätig. In fünf Fällen handelte es sich um Wiederholungstäter. In 21 Fällen sprach die Polizei laut dem AföO Wohnungsverweise aus, die in acht der Fälle vom AföO verlängert wurden. In acht Fällen sprach das AföO einen Wohnungsverweis aus, ohne vorherigen Wohnungsverweis durch die Polizei. Zahlen aus der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) bezogen auf die Stadt Pforzheim im Bereich häusliche Gewalt und im Bereich der Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung waren zum Zeitpunkt der Erstellung des Tätigkeitsberichts noch nicht zugänglich. Eine diesbezügliche Anfrage an die Polizeidirektion Karlsruhe ergab, dass Zahlen aus der PKS für das Jahr 2016 erst im Anschluss an die erste offizielle Bekanntgabe durch das Innenministerium Baden-Württemberg ab Mitte März 2017 veröffentlicht werden dürfen.

➤ **Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“ und Einführung der vertraulichen Spurensicherung nach sexueller Gewalt**

Sexuelle Gewalt hinterlässt Spuren – nicht nur in der Seele der Betroffenen, sondern oft auch körperlich. Dennoch werden die meisten Vergewaltigungen nicht angezeigt. Viele Betroffene sind unmittelbar nach der Tat traumatisiert und noch gar nicht in der Lage, eine Entscheidung für oder gegen eine Strafanzeige zu treffen. Viele befürchten, dass jemand über ihren Kopf hinweg eine Anzeige erstattet. Sie suchen deshalb lieber keine Hilfe und nehmen in Kauf, medizinisch unversorgt zu bleiben. Die vertrauliche Spurensicherung (auch als verfahrensunabhängige Beweissicherung bzw. anonymisierte Spurensicherung bekannt) bietet einen Ausweg. Nach sexueller Gewalt haben Betroffene die Möglichkeit, selbstbestimmt mit ihrer schwierigen Situation umzugehen und über eine Anzeige dann zu entscheiden, wenn Sie es für richtig halten.

Die Gleichstellungsbeauftragte regte bereits in 2015 die Gründung einer Arbeitsgruppe sexuelle Gewalt und die Entwicklung eines Gesamtkonzepts zum vernetzten Vorgehen in Fällen sexueller Gewalt, bestehend aus präventiven Maßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, medizinischer Soforthilfe und nachgehender psycho-sozialer Beratung an. Wichtiges erstes Teilziel des Projekts, dem sich die Arbeitsgruppe seither widmet, ist die Einführung der vertraulichen Spurensicherung in Fällen sexueller Gewalt in Pforzheim/Enzkreis mit begleitender Medienkampagne. Hierfür fand in Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft Pforzheim-Enzkreis am 21. April 2016 im Siloah St. Trudpert Klinikum die Fortbil-

⁵ Vgl. hierzu: Spezial-Eurobarometer 449 - November 2016 „Geschlechtsspezifische Gewalt“, Zusammenfassung

dungsveranstaltung „Verfahrensunabhängige Beweissicherung in Fällen sexueller Gewalt“ statt. Rund 60 Ärztinnen und Ärzte aus unterschiedlichen Kliniken in Pforzheim/Enzkreis, niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sowie Mitglieder des Fachbeirats Häusliche Gewalt und der AG 78 psycho-soziale Beratungsstellen, Vertreterinnen und Vertreter von Polizei und Beratungsstellen nahmen daran teil. In der Folge erklärten sich der Chefarzt der Frauenklinik und die Geschäftsführung des Helios Klinikums Pforzheim bereit, die vertrauliche Spurensicherung in Fällen sexueller Gewalt am Helios Klinikum einzuführen und die hierfür notwendigen technischen und organisatorischen Vorkehrungen zu treffen. Eine Inhouse-Fortbildung zu Fragen der Spurensicherung, Lagerung der Spuren und Ablauf des Strafverfahrens führte der Leiter der Kriminaltechnik vom Polizeipräsidium Karlsruhe durch. Ab Januar 2017 bietet das Helios Klinikum die vertrauliche Spurensicherung nach Vergewaltigung an. Die begleitende Medienkampagne wird als nächster wichtiger Schritt ab Jahresbeginn 2017 unter Federführung der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim angegangen. Die flächendeckende Einführung der vertraulichen Spurensicherung ist auch im baden-württembergischen Landesaktionsplan gegen Gewalt an Frauen als Ziel verankert. Das zuständige Referat beim Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg und die Leiterin der Koordinierungsstelle des Landesaktionsplans wurden daher frühzeitig über das Vorhaben informiert und auch zur Fortbildungsveranstaltung am 21.04.2016 nach Pforzheim eingeladen.

➤ **„Von Gewalt haben wir die Nase voll!“ - Fahnenaktion und Infostand zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November**

Schläge vom Ehemann, Grabscher in der U-Bahn, sexuelle Übergriffe durch den Vater – geschlechtsspezifische Gewalt gehört auch in Deutschland zur Lebensrealität vieler Frauen. Genauer: häusliche Gewalt stellt das größte Gesundheitsrisiko für Frauen dar und übertrifft damit sogar Verkehrsunfälle, Herz-/Kreislauferkrankungen und Krebs. Das Fahnenymbol „frei leben – ohne Gewalt“ der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes sollte daher am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen auch in Pforzheim wieder ein Zeichen setzen für ein freies und gewaltloses Leben von Frauen. Die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim konnte wie auch in den Vorjahren Mitglieder des Fachbeirats Häusliche Gewalt und Mitglieder des Frauenbündnisses Pforzheim-Enzkreis für eine gemeinsame Aktion gewinnen.

In Pforzheim kümmert sich seit seiner Gründung im Jahr 2002 insbesondere der Fachbeirat Häusliche Gewalt um das Thema Gewalt im Geschlechterverhältnis in all seinen Facetten. Schwerpunkte sind hierbei, die Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes und die fachliche Begleitung der Prävention und Intervention bei Häuslicher Gewalt. Hierzu gehören die Entwicklung von Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Veranstaltungen, Aktionen und Fachvorträge, z.B. zum Gewaltschutzgesetz, Zwangsverheiratung, Kinder als Opfer von Partnergewalt, Stalking, Sexualisierte Gewalt. Aus den Reihen des Frauenbündnisses Pforzheim-Enzkreis, dem 70 Mitgliedsorganisationen und Einzelmitglieder angehören, findet der Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen regelmäßig Unterstützung. Mitglieder des Frauenbündnisses standen am 25. November am Infostand auf dem Weihnachtsmarkt und informierten interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Aktion und deren Hintergründe. Im Rahmen der Taschentuchaktion der Gleichstellungsstelle „Von Gewalt haben wir die Nase voll“ verteilten sie Papiertaschentuchpäckchen, auf denen Hinweise auf das bundesweite Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen und auf das örtliche Hilfesystem aufgedruckt waren, an Besucherinnen und Besucher des Weihnachtsmarkts. Den Schwerpunkt der Aktion am 25.11. bildete das Thema Häusliche Gewalt. „Tür auf! Schutzräume für alle gewaltbetroffene Frauen“ hieß es, als Mitarbeiterinnen des Frauenhauses die Kampagne der Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes vorstellten und über ihre Arbeit im Frauenhaus in Pforzheim sprachen. Im Jahr 2015 hatte das Ökumenische Frauenhaus Pforzheim 74 Frauen mit insgesamt 92 Kindern die Türe geöffnet. Täterarbeit im Kontext häuslicher Gewalt stellte Gisela Davis vom Bezirksverein für soziale Rechtspflege Pforzheim vor. Sie machte auf die Bedeutung der Täterarbeit im Kontext häuslicher Gewalt aufmerksam und informierte über das Täterprogramm „Training contra Gewalt“ beim Bezirksverein für soziale Rechtspflege. 23 Männer hatten im Jahr 2015 das Angebot von Einzel- und Paargesprächen wahrgenommen. Ebenfalls 23 Männer

waren im selben Jahr in das „Training gegen Gewalt im sozialen Nahraum“ aufgenommen worden. Die Taschentuchaktion der Gleichstellungsstelle flankierte die Aktion.



Von Gewalt haben wir die Nase voll!

Wir helfen und beraten bei Gewalt in Partnerschaften

Gleichstellungsbeauftragte
Stadt Pforzheim
und Fachbeirat
Häusliche Gewalt
Pforzheim/Enzkreis

Polizei: Notruf 110

Fachstelle: 07231-42 86 522

Häusliche Gewalt

Frauenhaus: 07231-45 76 30



Folgende weitere Vorhaben/Tätigkeiten im Themenfeld Sicherheit und Gewaltfreiheit wurden in 2016 umgesetzt:

- Vorbereitung und Koordination der Sitzungen des Fachbeirats Häusliche Gewalt
- Bearbeitung von Anfragen durch Einzelpersonen, Organisationen und Institutionen
- Mitwirkung in der Steuerungsgruppe „Zwangsheirat“ unter Federführung der Integrationsbeauftragten der Stadt Pforzheim.
- Mitwirkung bei der Erstellung eines Leitfadens zur „Verfahrensregelung bei der Stadt Pforzheim zur (Akut-)Versorgung von durch Zwangsheirat Betroffenen“ unter Federführung des Jugendamts der Stadt Pforzheim

6. Weitere Veranstaltungen und externe Tätigkeiten in 2016

- Politischer Salon im Rahmen der kommunalpolitischen Seminarreihe für Frauen „Mitmischen-Einmischen-Aufmischen“ am 17.02.2016.
- Frauenempfang der Stadt Pforzheim zum Internationalen Frauentag: „Neue Wege gleiche Chancen?! Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf“ mit Professorin Dr. Uta Meier-Gräwe, Mitglied der Sachverständigenkommission des ersten und zweiten Bundesgleichstellungsberichts (2011/2017).
- Planung und Organisation der Klausurtagung des Frauenbündnisses Pforzheim-Enzkreis am 23.03.2016 im EMMA Kreativzentrum in Zusammenarbeit mit den Bündnissprecherinnen und der Gleichstellungsbeauftragten des Enzkreises.
- „Pläne – Leitbilder – Konzepte“: Abendveranstaltung für kommunalpolitisch interessierte Frauen zum Thema Stadtplanung in Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtplanung, Liegenschaften und Vermessung der Stadt Pforzheim am 15. Juni 2016.
- „Spiele statt Spielchen“ – ganztägiger Workshop zur praktischen Organisationsanalyse für 40 Teilnehmerinnen mit Lic.iur. Zita Küng, Führungskräftecoach für Potenzialentwicklung, Karriere-strategien und Selbstmanagement.
- Ökumenisches Frauenmahl „Die Stadt der Frauen“. Eine gemeinsame Veranstaltung von Evangelische Frauen in Baden, Evangelische Bezirksfrauen Pforzheim, Katholische Frauengemeinschaft, Evangelischer Kirchenbezirk Pforzheim in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Pforzheim mit 120 Gästen.
- Beteiligung im Lokalen Bündnis für Familie, insbesondere in der AG Kinderbetreuung
- Teilnahme an Sitzungen der Fachkräfte-Allianz Pforzheim Nordschwarzwald als Sprecherin des Arbeitskreises Frau und Beruf.

- Teilnahme an Sitzungen des regionalen ESF-Arbeitskreises zur Festlegung der regionalen Arbeitsmarktstrategie des ESF-Arbeitskreises der Stadt Pforzheim für die Jahre 2017 und 2018 sowie Prüfung und Bewertung der Anträge.

7. Interne Aufgaben - Arbeitsschwerpunkte im Zeitraum Januar bis Dezember 2016

➤ Die Stadt Pforzheim als familienbewusste und demografieorientierte Arbeitgeberin

Der demografische Wandel und aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt stellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber vor zentrale Herausforderungen. Dies gilt auch für die Stadt Pforzheim als größter Arbeitgeberin in der Region Nordschwarzwald. Vielerorts steigt das Durchschnittsalter der Beschäftigten, Fachkräfteengpässe entstehen, die Berufsorientierung von Frauen wächst, die Balance von Familie, Pflege, Privatleben und Beruf wird zum Schlüsselfaktor. Viele privatwirtschaftliche, öffentliche und gemeinnützige Arbeitgeber suchen deshalb Lösungen, um diesen Herausforderungen aktiv zu begegnen. Programme wie das „audit berufundfamilie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und das Programm „familienbewusst & demografieorientiert“ des beim Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg angesiedelten Kompetenzzentrums Arbeit und Diversität tragen dem Rechnung, indem sie mehrstufige Verfahren zur Organisationsentwicklung anbieten und vor Ort bei der Planung und Umsetzung konkreter Handlungsansätze, zugeschnitten auf die Ausgangssituation in den Unternehmen und Institutionen unterstützen. In 2016 setzte die Gleichstellungsbeauftragte ihre Bemühungen fort, die Stadt Pforzheim als familienbewusste und demografieorientierte Arbeitgeberin durch eine Zertifizierung nach dem audit berufundfamilie der gemeinnützigen Hertie-Stiftung oder alternativ durch eine Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Familie und Beruf Baden-Württemberg, im Wettbewerb um die besten Fachkräfte zu positionieren. Hierzu führte die Gleichstellungsbeauftragte Gespräche mit Herrn Oberbürgermeister Hager, dem Gesamtpersonalrat und dem Personal- und Organisationsamt der Stadt Pforzheim mit dem Ergebnis, dass in 2017 die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Arbeit und Diversität angegangen werden soll.

➤ Maßnahmen zur Erstellung eines internen Chancengleichheitsplans

Nach § 27 (1) des Gesetzes zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst des Landes Baden-Württemberg, (kurz: ChancenG) sollen die Gemeinden mit mehr als 8 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Stadt- und Landkreise Chancengleichheitspläne erstellen. Die Neuregelungen dieses Gesetzes sind nach § 33 ChancenG drei Jahre nach dem Inkrafttreten zu evaluieren. Der vorhandene Gleichberechtigungsplan der Stadt Pforzheim stammt aus dem Jahr 1995 und kann insofern nicht mehr als aktuell im Sinne des neuen ChancenG betrachtet werden. Die Erstellung eines Chancengleichheitsplans soll daher zum Jahresbeginn 2017 angegangen werden. Laut einer Handlungsempfehlung des Landes Baden-Württemberg (diese soll in 2017 laut dem zuständigen Ministerium für Soziales und Integration überarbeitet werden) ist der Chancengleichheitsplan ein geeignetes Instrument zur strategischen Zielbestimmung und Planung im Aufgabenbereich Chancengleichheit für Frauen und Männer. Einem modernen Verwaltungshandeln entsprechend sollen die Ziele im Rahmen eines von der Amtsspitze unterstützten und von der Arbeitsebene fachlich begleitenden Prozesses festgelegt und umgesetzt werden. Dabei werden im Rahmen des Aufstellungsprozesses spezifische Handlungsbedarfe identifiziert, daraus bestimmte Ziele bzw. Teilziele abgeleitet und geeignete Strategien und Maßnahmen zur Zielerreichung in einem definierten Zeitraum entwickelt. Kernstücke eines kommunalen Chancengleichheitsplans sind: Ziele (Festlegung von mehreren Zielen bzw. Teilzielen), Analyse (Darstellung konkreter Arbeitsbereiche mit Handlungsbedarf), Maßnahmen (geplante Maßnahmen bzw. Strategien zur Zielerreichung), Evaluation, Geltungsdauer und Inkrafttreten durch Unterschrift der Verwaltungsspitze. So soll der kommunale Chancengleichheitsplan zu einem strategischen Instrument der Verwaltungsspitze werden, der die Kommune bei der Umsetzung wichtiger politischer Maßnahmen unterstützt.

Nach den gesetzlichen Vorgaben erstrecken sich die kommunalen Aufgabenbereiche sowohl auf Maßnahmen der internen und der externen Frauenförderung in den Bereichen, in denen nachweislich die Gleichberechtigung von Frauen noch nicht erreicht wurde, als auch auf die Implementierung des Ziels der Chancengleichheit als Querschnittsaufgabe (Gender Mainstreaming) zur Herstellung gleicher Chancen für Frauen und Männer. Im verwaltungsinternen Bereich kommen daher zwei Bereiche für Ziele und Maßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in Betracht. Der personalbezogene Bereich, die Kommune als Arbeitgeberin (betrifft den bisherigen Gleichberechtigungsplan) u.a. mit Maßnahmen zum Abbau von Bereichen mit Unterrepräsentanz von weiblichen Beschäftigten der Kommune und der produktbezogene Bereich, die Kommune als Dienstleisterin (betrifft die Gestaltung kommunaler Dienstleistungen unter Berücksichtigung der Lebenslagen von Frauen und Männern). Im verwaltungsexternen Bereich kommen Ziele und Maßnahmen in Betracht, die die Gleichstellung von Frauen und Männern befördern, wie z.B. Information und Beratung, Veranstaltungen, themenbezogene Projekte, Unterstützung von Netzwerken und Initiativen. Bei einem ausgewogenen kommunalen Chancengleichheitsplan werden Ziele aus allen drei Bereichen berücksichtigt. Ein Ziel sollte den personalbezogenen Bereich aufgreifen.⁶

➤ **Chancengleichheit als Thema im städtischen Fortbildungsprogramm**

Entwicklung von gleichstellungsorientierten Fortbildungsangeboten für das Fortbildungsprogramm 2017 in Zusammenarbeit mit dem Personal- und Organisationsamt (Auswahl):

- Workshop mit Zita Küng – „Die eigene Macht ausloten“ am 07.02.2017 für maximal Mitarbeiterinnen der Stadt Pforzheim und deren Eigenbetrieben sowie externe Teilnehmerinnen.
- Managementstrategien für berufstätige Eltern – Aufbaukurs. Familie und Beruf gelassen steuern am 15.07.2017.
- „Lunchbox“ im Rahmen des Netzwerks Frauen in Führungspositionen bei der Stadt Pforzheim mit insgesamt drei Terminen in 2017 u.a. „Europa findet Stadt. Wie wir vor Ort von Europa profitieren“ und „Spannungsfeld Führung - wie führe ich berufstätige Eltern?“. Eine Lunchbox „MEN ONLY“ ist vorgesehen.

➤ **Infomappe „Gut vorbereitet sein – Beruf und Pflege vereinbaren“**

Die Stadt Pforzheim als Arbeitgeberin will allen Beschäftigten vorbereitend und im akuten Fall mit Informationen und Unterstützungsangeboten zum Thema Pflege zur Seite stehen. Die Gleichstellungsbeauftragte ergriff die Initiative und erstellte in Zusammenarbeit mit dem Pflegestützpunkt der Stadt Pforzheim und dem Gesamtpersonalrat die Informationsmappe „Gut vorbereitet sein – Beruf und Pflege vereinbaren“, die in schwierigen Lebenssituationen den Beschäftigten der Stadt Pforzheim und deren Eigenbetrieben eine Hilfe sein kann. Pflegebedürftigkeit kommt oft plötzlich und unerwartet. In den meisten Fällen ist ein schnelles Handeln erforderlich. Mithilfe dieser Infomappe können frühzeitig wichtige Telefonnummern, Informationen, Verträge und Dokumente zusammengestellt werden. Ebenso lassen sich darin Dokumente bzw. deren Kopien aufbewahren. Vorausschauend zu planen und im Bedarfsfall alle wichtigen Dokumente, Merklisten und Adressen griffbereit zu haben kann entlastend sein. Gleichzeitig beinhaltet die Informationsmappe nützliche Hinweise zu den Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung sowie Ratschläge für Notfallsituationen und Erläuterungen worauf im Todesfall zu achten ist. Die Infomappe steht den Beschäftigten zum Download im Intranet zur Verfügung. Weiter wurden 50 Druckexemplare in Form von Papierordnern mit Einlegeblättern, die zur Kopie entnommen werden können, an die Sekretariate der Ämter und der Eigenbetriebe ausgegeben. Über das Angebot wurden die Beschäftigten durch ein

⁶ Vgl. hierzu: Empfehlungen zur Aufstellung eines kommunalen Chancengleichheitsplans. Die Empfehlungen zum Inhalt und zum Verfahren zur Aufstellung von kommunalen Chancengleichheitsplänen wurden unter Federführung des Ministeriums für Arbeit und Soziales gemeinsam mit kommunalen Gleichstellungsbeauftragten erarbeitet und mit dem Landkreistag Baden-Württemberg und dem Städtetag Baden-Württemberg abgestimmt. Die Empfehlungen beziehen sich noch auf das ChancenG in seiner Fassung vom 22. Oktober 2005. Die Empfehlungen sind auf der Homepage des Ministeriums abrufbar unter: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/gleichstellung/chancengleichheitsgesetz/>. Laut Auskunft des Ministeriums sollen die Empfehlungen aktualisiert werden.

internes Rundschreiben, über das Intranet und durch einen Artikel in der Mitarbeiter/innenzeitschrift „Amtsschimmel“ informiert.

➤ **Weitere interne Tätigkeiten**

- Teilnahme an Stellenbesetzungsverfahren inkl. Assessmentcenter sowie an diversen Dienstbesprechungen und Sitzungen von Gremien und Arbeitsgruppen
- Teilnahme an Redaktionssitzungen und regelmäßige Beiträge in der Mitarbeiter/innenzeitschrift „Amtsschimmel“.
- Ansprechpartnerin für Anfragen/Beschwerden von Beschäftigten.
- Zusammenarbeit mit dem Gesamtpersonalrat und Einzelpersonalräten, u.a. im Themenfeld Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf und bei der Erstellung der Infomappe „Gut vorbereitet sein. Beruf und Pflege vereinbaren“.

8. Ausblick 2017

Bewährte und beliebte Veranstaltungen und Projekte, wie die Politikseminarreihe für Frauen „Mitmischen – Einmischen – Aufmischen“, der Empfang zum Internationalen Frauentag, die Frauenwirtschaftstage, Veranstaltungen rund um den Welt-Mädchentag sowie das Projekt „MINT to go“ werden fortgesetzt.

➤ **Neu in 2017: Girls' Day Akademie**

Nach dem Erfolg der Projekte „GirlZone“ und „MINT to go“ ist als weiteres Vorhaben im Bereich der vertieften und rollenuntypischen Berufsorientierung und als konsequente Erweiterung der bereits bestehenden Angebote eine Girls' Day Akademie angedacht. Erste Gespräche hierzu wurden bereits geführt. Die Girls' Day Akademie richtet sich an Schülerinnen der Klassen 7 bis 10, die Spaß an Technik und Naturwissenschaft haben. Die Girls' Day Akademie findet innerhalb eines Schuljahres wöchentlich als Arbeitsgemeinschaft statt und kann an jeder allgemeinbildenden Schule durchgeführt werden. Die Teilnehmerinnen lernen naturwissenschaftliche und technische Inhalte anhand praktischer Arbeiten bei verschiedenen Bildungspartnern wie Unternehmen und Hochschulen kennen. Darüber hinaus werden Kommunikations- und Präsentationstrainings angeboten, die in der Schule, aber auch später im Beruf einen optimalen Auftritt garantieren. Die Girls' Day Akademie kann von einem externen Bildungsträger, aber auch von der Schule selbst durchgeführt werden. Die Finanzierung kann durch die Bundesagentur für Arbeit, Arbeitgeberverbände, Ministerien oder Unternehmen erfolgen.⁷

➤ **Auswahl weiterer Vorhaben und Veranstaltungen im Jahr 2017:**

- Kommunalpolitische Seminarreihe „Mitmischen-Einmischen-Aufmischen“ mit insgesamt sechs Einzelterminen.
- Teilnahme an der Berufs- und Ausbildungsmesse im CCP mit einem gemeinsamen Infostand mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit zum Thema Chancengleichheit am Arbeitsmarkt.
- 8. März: Kabarettabend mit Sebastian Schnoy zum Internationalen Frauentag in Zusammenarbeit mit dem Kulturhaus Osterfeld: „Hauptsache Europa!“
- 9. März: Empfang zum Internationalen Frauentag der Stadt Pforzheim in Zusammenarbeit mit der Europabeauftragten der Stadt Pforzheim und dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in München: „Europas starke Töchter – Frauen in Politik und Wirtschaft“.

⁷ Weitere Infos unter: <http://www.girls-day-akademie.de>

- 27. April: Girls' Day und Boys' Day bei der Stadt Pforzheim u.a. mit Workshops für 40 Schüler/innen der Klassenstufen 8-10. Konzept und Federführung durch die Gleichstellungsbeauftragte.
- Fachtag Gender und Diversity in der offenen Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeplaner der Stadt Pforzheim und ggf. der Gleichstellungsbeauftragten des Enzkreises und der Jugendarbeit im Enzkreis.
- 7. Oktober: Veranstaltungsprogramm mit unterschiedlichen Kooperationspartnerinnen im Rahmen des Welt-Mädchentags.
- 20. Oktober: Veranstaltung im Rahmen der landesweiten Frauenwirtschaftstage in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis FRAU und BERUF.
- „MINT to go 2017 - ein Tag im Zeichen der Technik“ bei der Stadt Pforzheim, an der Pforzheimer Hochschule und beim Besuch eines Unternehmens im Enzkreis für Schülerinnen der gymnasialen Oberstufe in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim, der Gleichstellungsbeauftragten des Enzkreises und der Hochschule Pforzheim.
- 25. November: Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen. Durchführung einer themenspezifischen Aktion/Veranstaltung in Kooperation mit dem Fachbeirat Häusliche Gewalt und dem Frauenbündnis Pforzheim-Enzkreis voraussichtlich zum Thema sexuelle Gewalt.

Susanne Brückner
Gleichstellungsbeauftragte Stadt Pforzheim

Marktplatz 1
75175 Pforzheim
Tel. (0 72 31) 39-25 48
Mailto: susanne.brueckner@stadt-pforzheim.de